

schimmernden Härchen bedeckt; Fransen in ihrer Wurzelhälfte graubraun, in der Aussenhälfte glänzend weisslich aufgehellt. Vorderflügelänge 6—7 mm. In den Niederungen bei Wien, vielleicht auch sonst in ebenen Gegenden verbreitet. In. Jl.

Plumella O. (*nudella* O. *suricus* Reutti und *pectinella* Hb. gehören nicht hieher).

Fühler mit 14—15 Kammzähnen, dieselben daher bei gleicher Schaftlänge von einander entfernter stehend als bei *plumella*; Palpen sehr rudimentär, mit schwärzlichen abstehenden Börstchen besetzt; Flügel bei gleicher Länge um $\frac{1}{6}$ schmaler und daher gestreckter erscheinend als bei *plumella*, ihre Aussenränder flacher convex und die Spitzen etwas schärfer als bei dieser, ihre Fläche mit sehr feinen seidig lehmgelb schimmernden Schuppenhärchen bedeckt; Fransen seidig glänzend hell lehmgelb, in ihrer Aussenhälfte sich noch etwas mehr aufheilend. Vorderflügelänge $5\frac{1}{2}$ — $7\frac{1}{2}$ mm. Eine alpine Art, welche bisher nur in den Karawanken Kärntens in der Krummholz-Region von 1700—2100 Mtr Höhe gefunden wurde. In. Jl.

karavankensis m.

Ich fing diese Art zuerst am 29. Juni 1892 auf der Petzen bei Bloiburg in Kärnten, wo sie in den frühen Morgenstunden zwischen Krummholz- und Wachholder-Gestrüpp auf kleinen Grasplätzen flog; auch am 12. Juli 1896 fand ich noch ein frisches Stück dort über 2000 Mtr. Höhe; am 30. Juni 1895 fing ich auch 2 Stücke in der Alpenregion des „Hoch-Obir“ bei Klagenfurt und lässt sich daraus schliessen, dass sie in der Karawanken-Kette verbreitet sein wird. Bis jetzt sind mir 14 Stücke dieser Art bekannt geworden, welche ausser der oben angegebenen Grössen-Differenz kaum variiren.

2 alte Säcke, welche ich an Steinen angeheftet fand, könnten vielleicht zu dieser Art gehören; sie sind 16—17 mm. lang, vorn $4\frac{1}{2}$, hinten 2 mm. dick, an der Anspinnungs-Basis mit kleinen abge-bissenen Baumrindenteilen, sonst mit schwarzen Erdkörnehen und feinem Sande gemischt bekleidet.

Das ♂ ist mir bisher unbekannt geblieben.

(Schluss folgt.)

Experimente mit erniedrigter Temperatur im Jahre 1897.

Von *Karl Frings*.

(Fortsetzung.)

VI. Serie. 49 Tage Kälte-Exposition. Binde nicht stärker als bei Serie IV reducirt, doch der Costal-

fleck so stark vergrössert dass beinahe der ganze Raum zwischen ihm und der Binde weiss ausgefüllt ist. Auch nach aussen ist der Costalfleck meist bedeutend vergrössert, alle Binden stark gelbbraun angehaucht. Bei zwei Stücken ist die Flügelform dadurch bedeutend verändert, dass der Spitzenteil der Vorderflügel nur sehr wenig vorspringt und daher die Form stark abgerundet erscheint. Unter-seits erhalten bei den Faltern dieser Serie die hellen Zeichnungselemente der Hinterflügel bei weitem die Oberhand über die dunklen, sodass der Zeichnungscharakter der Art hier gänzlich umgewandelt ist. Mindestens $\frac{1}{3}$ der Flügelfläche am Vorder- und Innenrande hat einen eigenartigen blaugrauen Farbenton angenommen und vom Vorderrande zieht quer durch die Flügelfläche bis zum Analwinkel ein breites, gelbes Band, bei Normalstücken ist von solchen Zeichnungen keine Spur zu entdecken, sie sind bei den Kälteformen neu aufgetreten, die ersten Anlagen dazu waren schon bei Serie III vorhanden. Nur 5% der Puppen dieser Serie lieferten gute Falter.

Glücklicherweise traten 1897 die *atalanta*-Raupen in II. Generation unterhalb Bonn b. Grav-Rheindorf besonders an *Parietaria* so massenhaft auf, dass ich ein ausserordentlich grosses Material zu meinen Experimenten eintragen konnte. Noch Anfang November fand man an der genannten Stelle einzelne *atalanta*-Raupen. Wenn nun während der Puppenruhe dieser Spätlinge kaltes Wetter eingetreten wäre und einige Zeit angehalten hätte, so wäre das Auftreten von Uebergängen zu ab. *Merrifieldi* sehr wohl denkbar gewesen. Durch dieselben Umstände könnten ab. *Fischeri* Uebergänge aus spät entwickelten Stücken der II. jo-Generation im Freien entstehen. Das Vorkommen von Fleckenreihen vor der Hinterflügelbinde bei Kälteformen von *atalanta*, als Annäherung an die *cardui*-Gruppe aufgefasst, wird durch die offenbare Verwandtschaft der in Frage stehenden Gruppen, die aus der Aehnlichkeit in der Puppenform und der Uebereinstimmung in der charakteristischen Lebensweise der Raupen hervorgeht, verständlich gemacht; zumal, da *vulcanica*, von der wir nach Standfuss *atalanta* als abgezweigt zu denken haben, dieselbe Fleckenreihe in verloschenem Zustande noch zeigt.

Vanesse atalanta benutzte ich schon in den Vorjahren zu verschiedenen Experimenten, über die ich hier einige kurze Worte anschliessen möchte, wenn die Versuche auch streng genommen nicht in den Rahmen dieser Arbeit hineingehören.

Früher war ich der Ansicht, dass grosser Nässe- einwirkung auf die Puppe viele Aberrationen ihre Entstehung verdankten. Dieser Glaube veranlasste mich im Herbst 1896 frische Puppen von *V. e. album* und *atalanta* so tief in sehr feuchten Sand einzubetten, dass die Flügelscheiden vollkommen von demselben bedeckt waren. Natürlich wurde der Hinterleib der Puppen mit den Stigmen sorgfältig vom Sande freigehalten, um eine Erstickung zu verhüten. Erst wenn ich die Zeichen der nahenden Entwicklung bemerkte, nahm ich die Puppen aus dem nassen Sande heraus, sodass während der ganzen Puppenruhe die Flügelscheiden und überhaupt der ganze Vorderkörper der Versuchstiere grösster Feuchtigkeit ausgesetzt waren. Alle Falter schlüpften aus. Die *e. album* wurden normal, denn den bei einigen Stücken beobachteten schärferen Flügelschnitt und die Zunahme der dunklen Zeichnungen auf Ober- und Unterseite wage ich nicht auf Rechnung der Feuchtigkeit zu setzen, weil solche Stücke unter der II. Generation, besonders in rauhen Herbst, gar nicht selten auftreten, und im Freien infolge der natürlichen Lage der Puppen eine dauernde Feuchtigkeitseinwirkung auf dieselben wohl nur in den seltensten Fällen eintreten kann. — Sämtliche *atalanta* zeigten etwas verschmälerte Vorderflügelbinde nebst blassen Flecken in derselben. Ebenso wie die Verdunkelung und starke Anzackung der *e. album* glaube ich die Verschmälerung der Binde bei *atalanta* auf die mit der Feuchtigkeit naturgemäss verbundene, kühle Temperatur zurückführen zu dürfen, da die Kälteexperimente mir schon unter der I. Serie analoge Exemplare lieferten. Das Auftreten von blassen Flecken in der Prachtbinde ist wieder ein Beweis dafür, dass durch Feuchtigkeit partieller oder Schein-Albinismus oft genug veranlasst wird. Bekanntlich kann diese Erscheinung, die nur als Hemmungsbildung bei der Farbenanlage in der Puppe aufgefasst werden muss, auch durch viele andere äussere Einflüsse, wie z. B. mechanische Verletzungen der Puppe (cfr. Standfuss, p. 199, 200) oder Störungen der Bluteirculation in den Flügelscheiden (cfr. Soc. ent. XII. Jahrgang N. 11) hervorgerufen werden.

Auch mit gegenteiligen Einflüssen, also möglichster Austrocknung der Puppen, experimentirte ich im Jahre 1896. Es wurden *atalanta*-Puppen 4 Tage hindurch je acht Stunden einer Temperatur von $+45^{\circ}$ C. ausgesetzt. Die wenigen geschlüpften Stücke haben zahlreiche, stark irisirende, goldglänzende

Schuppen im Wurzelfelde der Vorderflügel bis zur Binde hin erhalten. Da die Hinterflügel im Puppenzustande unter den Vorderflügeln lagern, so konnten sie von der Einwirkung der Austrocknung nicht betroffen werden; sie zeigen daher auch keine irisirenden, also wahrscheinlich hohl gewordenen Schuppen.

(Schluss folgt.)

Synonymische und kritische Bemerkungen zu bisher nicht oder unrichtig gedeuteten Tenthrediniden-Arten

älterer Autoren, wie *De Geer*, *Blanchard*, *Zetterstedt*, *Fallen* und anderer.

Von *Fr. W. Konow*, p. Teshendorf.

(Fortsetzung.)

13. *Nematides incertae sedis*.

1. Was die *T. papillosa* Retz. betrifft, so ist diese unglückliche Art von Anfang an üblen Irrungen ausgesetzt gewesen. Schon das Zitat bei Retzins ist falsch, denn Seite 982 beschreibt De Geer l. l. noch die *T. pectinata maior* Retz.; es soll heissen: p. 988, wohin die *T. 37 f. 1—11* enthaltenen Abbildungen gehören. Nun beschreibt De Geer p. 988 ff. ohne Zweifel die Larve des *Pteronus pavidus* Lep.; aber er will aus dieser Larve eine ganz andere Blattwespe erhalten haben. Von dieser heisst es: „*Mouche-à-seie à antennes filiformes à 9 articles, à tête et à corselet noir, à ventre jaune avec une suite de taches brunes en dessus.*“ Seite 990 wird diese Imago weiter beschrieben: „*La tête est noire en dessus et jaunâtre en dessous. Le corselet est noir avec une raye jaune de chaque côté. Le ventre est d'un jaune couleur d'oëre, garni en dessus de plusieurs taches brunes placées à la file et fort près les unes des autres, de sorte qu'elles forment une raye brune tout le long du dos. Les pattes sont d'un jaune foncé, mais les postérieures sont noires au bout. Les ailes sont transparentes avec des nervures brunes. Les antennes, qui sont brunes, sont longues, elles égalent en longueur le corselet et le ventre pris ensemble, elles sont en filets grainés ou filiformes, de grosseur égale et divisées en 9 articles.*“ Merkwürdigerweise beklagt sich De Geer unmittelbar hinterher, dass man manchmal die schwarz und gelb gefärbten Arten gar nicht von einander unterscheiden könne, wenn man nicht ihre Larven kenne, und führt zum Beweise dafür den *Pteronus salicis* (= *melanocephalus* Htg.) an, der aus einer ganz anderen Larve entstehe. Er meinte also auch den *Pteronus melanocephalus* von der oben beschriebenen Art nicht unterscheiden zu

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Frings Carl Ferdinand

Artikel/Article: [Experimente mit erniedrigter Temperatur im Jahre 1897. 66-67](#)